

Sorge um den Standort Brotterode

Automobilindustrie | Betriebsrat und Gewerkschaft kritisieren Management-Pläne für Automotive Lighting

Von Jolf Schneider

Brotterode – Beim Automobilzulieferer Automotive Lighting ist die Stimmung angespannt. An beiden deutschen Standorten. In Reutlingen in Baden-Württemberg und im südhüringischen Brotterode. Die Sorge um die Arbeitsplätze geht um.

Grund sind die Pläne des Managements, die Fertigung in Reutlingen mit rund 130 Beschäftigten zu schließen und die Aufträge an andere Standorte zu vergeben. Auch nach Brotterode. Was die Beschäftigten eigentlich freuen könnte, stimmt Betriebsrat und die Gewerkschaft IG Metall aber pessimistisch. „Um die Betriebsräte und Belegschaften an beiden Standorten zu spalten, wurden uns in Brotterode die Krümel angeboten. Die Sahnestücke sollen nach Tschechien gehen“, sagt der Brotteroder Betriebsratsvorsitzende Torsten Meier. Nur rund zehn Prozent der Aufträge aus Reutlingen sollen nach Brotterode gehen, berichtet der Arbeitnehmervertreter. Die restlichen 90 Prozent will das Management nach seiner Darstellung an ein Werk in Tschechien vergeben.

Ein Blick auf die Weltkarte der Fertigungsstandorte des Spezialisten für Automobilscheinwerfer zeigt, dass Brotte-

rode längst nicht die einzige Alternative zu Reutlingen ist. Automotive Lighting verfügt über Werke in Tschechien, Polen, Russland, Frankreich, Großbritannien und der Türkei. Und das sind nur die Möglichkeiten in Europa. Hinzu kommen Standorte in Amerika und Asien.

Eine wirtschaftliche Notwendigkeit für die Schließung besteht nicht.

Torsten Meier, Betriebsrat

Die Sorge bei Belegschaft und Gewerkschaft ist groß, dass die jetzt geplante Schließung nur der Anfang vom Ende für Automotive Lighting am Standort Deutschland ist. Und die Sorge scheint begründet. Wie Uwe Laubach, erster Bevollmächtigter der IG Metall Suhl-Sonneberg berichtet, hätte ein Gutachten im Auftrag des Reutlinger Betriebsrats ergeben, dass Forschung und Entwicklung am Standort Reutlingen allein nicht lange überlebensfähig wären. Ist die Produktion erst einmal verschwunden, dann würden Tür und Tor für weitere Streichungen geöffnet. Und das würde auch den Standort Brotterode schwächen, so die Sorge

des Gewerkschafters. „Forschung und Entwicklung machen einfach weniger Sinn, wenn die Ingenieure ihre Entwicklungen nicht direkt vor Ort in der Produktion überprüfen können“, findet Laubach.

Deshalb unterstützen die Südhüringer Beschäftigten ihre Kollegen in Baden-Württemberg beim Kampf um ihre Arbeitsplätze. Im Hinterkopf immer die Sorge, dass sie selbst die Nächsten sein könnten. Im Dezember reiste eine Delegation aus Brotterode zu einer Protestkundgebung nach Reutlingen. Weitere Aktionen sind derzeit in Arbeit, wie Betriebsrat Torsten Meier berichtet.

Gewerkschaft und Betriebsrat

werten die Pläne der Auftragsverlagerung als reine Strategie der Gewinnmaximierung. „Eine wirtschaftliche Notwendigkeit gibt es dafür nicht“, meint Meier. Nach Laubachs Auskunft hat Automotive Lighting auch im allgemeinen Krisenjahr voraussichtlich Gewinn gemacht. Die genauen Zahlen liegen noch nicht vor.

Am Tropf des Fiat-Konzerns

Doch vielleicht liegen die Gründe auch in der Unternehmensstruktur. Automotive Lighting gehört zum italienischen Magneti-Marelli-Konzern. Ursprünglich war es als

Joint Venture mit Bosch zusammen gegründet worden. Seit 2003 haben die Italiener alleine das Sagen. Der Spezialist für elektronische Bauteile rund ums Auto ist eine Tochter des Fiat-Konzerns. Der verhandelt derzeit mit der italienischen Regierung und Gewerkschaften über die Schließung eines Werkes in Sizilien und schickt rund 30 000 Beschäftigte noch im Februar in unfreiwilligen Urlaub. Wegen der schlechten Auftragslage. Zu den schlechten Flat-Zahlen steuerte Automotive Lighting in den vergangenen Jahren regelmäßig gut bei. Allein 2007 führte der Standort Brotterode laut elektronischem Bundesanzeiger Gewinne in Höhe von 25 Millionen Euro ab.

Doch wichtige Investitionen werden nach Auskunft des Betriebsrates hinausgezögert. Die Stückzahlen sanken von 3,5 Millionen Scheinwerfern im Jahr 2007 auf zuletzt rund zwei Millionen. Schuld daran sei jedoch nicht die wirtschaftliche Lage, sondern schlicht die ausbleibende Vergabe von Folgeaufträgen an das Werk Brotterode, sagt Meier. Im Hinterkopf die Sorge, dass die Produktionsschließung in Reutlingen nur der Anfang ist. In Reutlingen und Brotterode geht es insgesamt um rund 1400 Arbeitsplätze.



Im Dezember fuhren Beschäftigte aus Brotterode nach Reutlingen, um dem Management zu zeigen, was sie von den Schließungsplänen halten.